

Bücherecke

Autor(en): **A.L.V.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **38 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ce dernier refuge lui assure une protection; il est une solution pour certains problèmes familiaux et surtout permet un équilibre financier normal pour les toutes petites bourses.

Il ne s'agit évidemment pas d'une affaire commerciale et la communauté est appelée à participer largement aux frais.

D'ailleurs le problème du logement et de la vie collective des vieillards n'intéresse pas seulement les économiquement faibles. Des efforts pourraient être multipliés pour la classe moyenne et également pour la classe fortunée par des formules financières et sociales diverses. Mais ce serait le sujet d'une autre causerie.

Nous espérons que cet exposé pourra être utile aux personnes désireuses de réaliser des logements de type similaire.

Max Amberger

Bücherecke

Der Lebensabend. Herausgegeben von Edith Mendelssohn Bartholdy. 272 Seiten. Mit 16 ganzseitigen Abbildungen. Leinen. DM 10.80. Rufer-Verlag, Gütersloh.

«Man darf aus Jung-sein keinen Dauerberuf machen wollen, und man muss mit Gelassenheit älter, ja alt werden.» Als Bundespräsident Professor Heuss diesen beherzigenswerten Satz in der Ansprache formulierte, mit der er die Sendereihe des Westdeutschen Rundfunks «Der Lebensabend» einleitete, war er nach seinen eigenen Worten «ein alter Knabe». Er ist es mit der heiteren Gelassenheit geworden, die er uns vorlebt und nicht nur predigt. Nach ihm hörte man in derselben Sendereihe fast an die dreissig Frauen und Männer über die Kunst des Altwerdens und des Alt-seins, Menschen, die es wissen müssen, denn sie sind selbst nicht mehr jung. Will man die Bilanz aus ihren Worten ziehen, so mag es die beruhigende Gewissheit sein: das Leben ist mit 65, dem Pensions- oder Rentenfall, nicht zu Ende, es gibt auch für den alternden und den alten Menschen noch Möglichkeiten und Aufgaben genug, sich in Familie und Gemeinschaftswesen nützlich zu machen. An den Jüngeren freilich liegt es mit, den Alten das Gefühl zu erhalten, dass sie noch zu etwas da sind. Edith Mendelssohn Bartholdy, prädestiniert durch ihre fast 80 Jahre, hat einen grossen Teil der Rundfunkvorträge in diesem «Lesebuch für die alte Generation» gesam-

melt. Es wendet sich über diesen Kreis hinaus aber auch an alle die, die jetzt auf der Höhe ihres Lebens stehen und selbst einmal ein möglichst gesundes und behagliches Alter erleben wollen. Eine wertvolle Erweiterung des Textes bringt der Bilderteil mit ausgezeichneten Photos berühmter, älterer Frauen und Männer, die unsere Epoche mitgeformt haben.

J. R.

W. Lindenberg: Gespräche am Krankenbett. Ernst Reinhardt-Verlag München / Basel. Preis Fr. 6.50

Hier haben wir ein Büchlein vor uns, das wir allen, die in der Kranken- und Alterspflege stehen, und nicht am wenigstens den Patienten selbst, warm empfehlen möchten. Der Verfasser, Arzt an einem Krankenhaus in West-Berlin, führt mit den vierzehn Gesprächen in die verschiedensten Situationen, die sich im Verlauf einer Krankheit für den Patienten in der Beziehung zu sich selbst, zu seinen Angehörigen, zu seiner Pflegerin und zum Arzt ergeben. Der Verfasser stellte sich folgende Aufgabe: «Es ist kein bestimmter Patient oder Patientin, zu dem ich spreche, auch über keine bestimmte Krankheit oder Gebrechen, noch für ein bestimmtes Alter. In die Gedanken flossen einfach die Gespräche ein, wie sie in einer langen Begegnung mit kranken und hilfesuchenden Menschen erwachen, und so versuchte ich sie zu gestalten. Ich nahm zum Thema gerade die Dinge, die aus Scheu oder Zurückhaltung selten am Krankenbett besprochen werden, die aber erst einer Erläuterung bedürfen, die die Luft reinigen und die in dem Patienten eine zur Heilung treibende Krise bewirken.» Das Büchlein muss mit Bedacht und langsam gelesen werden, es enthält eine Fülle von feinen Beobachtungen und ernstesten Ratschlägen. Wie gesagt, es ist ein Buch, das wie kaum ein anderes geeignet ist, in die Hände des Kranken gelegt zu werden und all derer, die mit ihm zu tun haben: den Schwestern, den Seelsorgen und nicht zuletzt den Aerzten.

A. L. V.

Anna Keller: Wir Alten. 2. Aufl. Verlag Heinrich Majer, Basel

Die Verfasserin, die das Alter selbst an sich in einem Altersheim erlebt, hat viele wertvolle Gedanken über Alter und Altwerden, über die Beziehungen zwischen jung und alt und über die letzten Dinge ansprechend und lebensnah in Verse gebracht. Das Büchlein wird zweifellos bei vielen Alten und ihren Angehörigen Anklang finden.

A.L.V.

George Soule: Das längere Leben. Nestverlag Frankfurt a. M.

Der Verfasser, ein amerikanischer Soziologe, gibt zuerst eine gute Uebersicht über die körperlichen und geistigen Altersvorgänge und geht dann eingehend auf die sozialen Probleme ein, welche heute die Menschheit beschäftigen. Er schreibt in erster Linie über die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten. Er schildert die dortige Beschäftigungspraxis und die bestehende Gesetzgebung, um dann neue Wege zu deren Umgestaltung aufzuzeigen. Das Buch enthält viele wertvolle Unterlagen, die zweifellos für alle, die bei uns in der Sozial- und Altersfürsorge stehen von grossem Nutzen sein können. A.L.V.

Encore un centenaire neuchâtelois

Quelques amis, l'Eglise et les autorités ont entouré de vœux et d'amitiés M. Eugène Robert, un brave centenaire qui est né le 15 avril 1861 et qui habite à Neuchâtel avec un fils qui est bon pour son père et qui l'a aidé à franchir la dernière étape. Rien ne peut être plus doux à ce vieux père que de se sentir soutenu par l'amour de ses enfants qui n'ont aucun intérêt matériel à l'entourer, car sa vie a été faite de travail, de peine et de soucis; oui, de peine, car il fut longtemps ce qu'on appelait jadis «homme de peine» dans une propriété où il avait gagné la confiance et où il recevait vingt francs par mois, à côté de son entretien, ce qui ne l'a pas empêché d'avoir de nombreux enfants et de devenir un vénérable arrière-grand-père. Heureusement que ce bon vieillard bénéficiait de l'assurance vieillesse et qu'il avait des amis parmi les membres de la Fondation «Pour la Vieillesse» qui est toujours à la disposition de nos chers aînés.

Ajoutons que la doyenne du canton de Neuchâtel, Madame Jacot-Nicoud, qui fêtera ses 101 ans révolus au mois de juin de cette année, réside depuis quelques mois à l'Hospice de La Sagne, après avoir longtemps habité à La Chaux-de-Fonds. Lors du dernier vote, elle a tenu, elle aussi, à glisser son bulletin dans l'urne.

La Fondation suisse «Pour la Vieillesse» présente ses meilleurs vœux à ces deux vénérables vieillards. G. V.